

EXKLUSIV

„Flächenpolitik nicht den Spekulanten überlassen“

Wann ist ein Ort attraktiv? Ein Knackpunkt ist der Arbeitsplatz. Aber die Ansiedlung von Betrieben muss neu gedacht werden.



Ländliche Gemeinden in Westösterreich haben oft eine bessere Position als solche im Osten.

© www.muehlanger.at

Von Sabine Strobl

Innsbruck – Über die Hälfte der Österreicher hat den Lebensmittelpunkt am Land. Zwei Millionen Menschen pendeln aber zur Arbeit in die Ballungszentren. Das Land ist nach wie vor attraktiv, gerade in Zeiten wie diesen. Es bietet Sicherheit, Freizeitmöglichkeiten, Sozialkapital und leistbares Wohnen, sagt der Vorarlberger Standortentwickler Gerald Mathis vom auch in Tirol tätigen ISK (Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung). „Es wollen nicht alle in die Stadt, viele haben aber nicht die Wahl. Man sollte Stadt und Land nicht ständig in Konkurrenz sehen.“

Der erreichbare Arbeitsplatz ist der wichtigste Punkt, auch wenn Tourismus und seine Wertschöpfungskette funktionieren und Tiroler Orte besser dastehen als viele in Ostösterreich. Doch wie schafft man am Land Arbeitsplätze? „Man muss die regionale Entwicklung neu denken“, sagt Mathis. Nur von der Ansiedlung von Betrieben zu reden, sei naiv. „Die Entwicklung muss von Innen kommen.“ Das heißt nicht nur, versuchen, Firmen herzulocken, sondern bestehende Betriebe und Neugründungen zu unterstützen.

Hinzu kommt die Herausforderung, mehr leistbaren Wohnraum zu schaffen. Wenn es um die Flächennutzung

geht, „können und müssen Gemeinden eingreifen“, sagt Mathis. „Das darf man nicht Spekulanten überlassen.“ Wenn es aber nicht gelingt, Arbeitsplätze zu positionieren, dann sollte auch kein Geld mehr in die betroffene Region gepumpt werden.

Unterdessen drängt sich der Forschung das nächste Thema auf. Wenn die Arbeit am Land fehlt, wird es mehr Zweitwohnsitze geben. Die am Institut für Verkehrswesen der BOKU Wien tätige Mobilitätsforscherin Wiebke Unbehaun untersucht auch das Ausweichverhalten im Zuge des Klimawandels. Mehr Hitzewellen können zu mehr Wochenendausflügen am Land führen. „Es gilt, diese Wochenendbewegung umweltfreundlich abzuwickeln“, erklärt Unbehaun. Sie untersucht Wien und steht im Austausch mit dem Tirol nahe liegenden München.